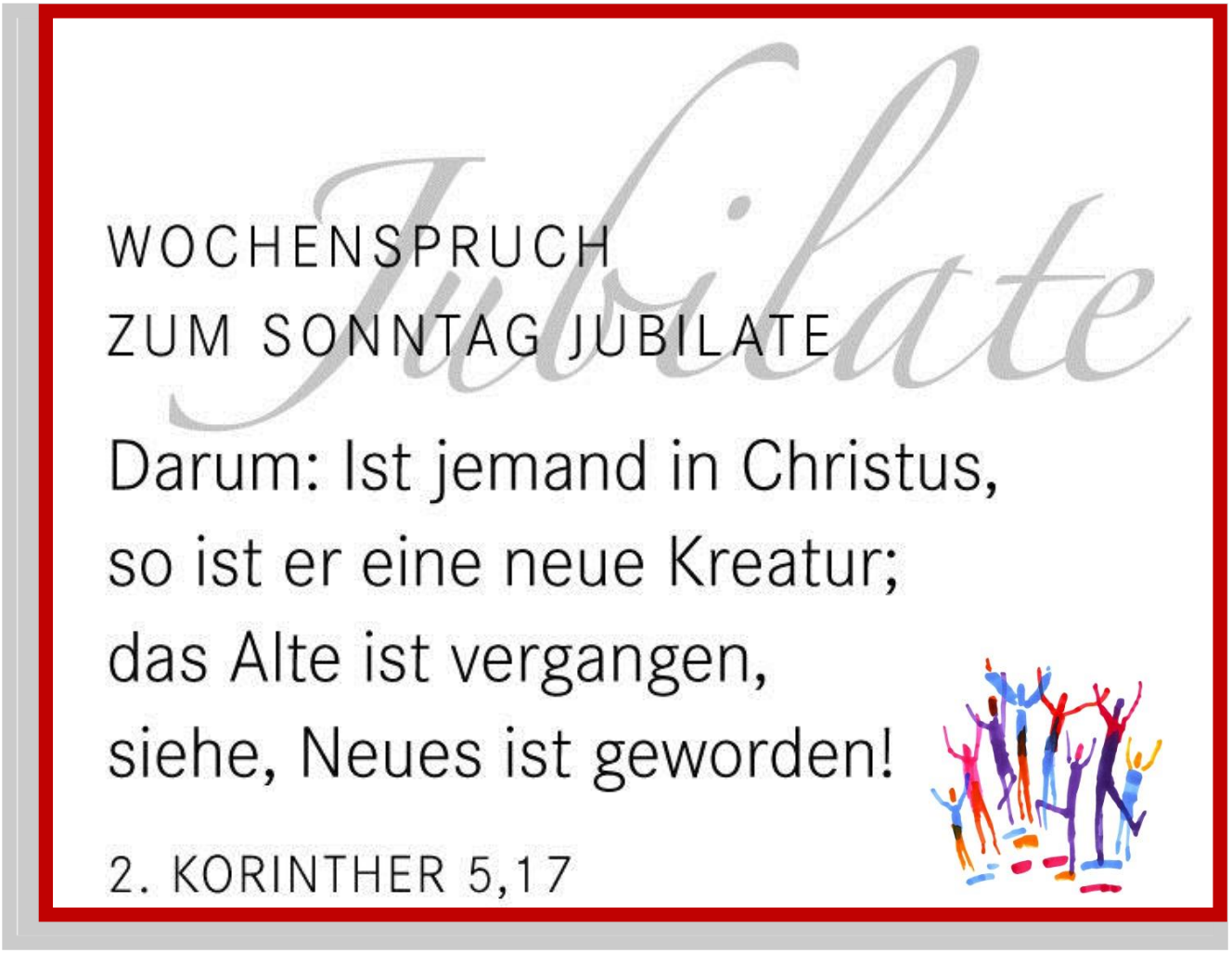
Gottesdienst zum Lesen für Zuhause

Jubilate, 25. April 2021



Liebe Leserin, lieber Leser,
In diesem Heft finden Sie einen Gottesdienst zum Lesen für den kommenden Sonntag. Wenn Sie mögen, können Sie sich den Gottesdienst auch auf unserer Homepage www.kirche-stift.de anhören.
Wenn Sie noch jemanden wissen, der sich auch über einen Gottesdienst zum Lesen per Post freuen würde, melden Sie sich doch gern bei uns.
Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und freue mich darauf, Sie bald wieder persönlich zu sehen.

Ihr Pfarrer Stefan Hinsel

Votum

Beim Anzünden einer Kerze:

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm der Woche: Psalm 66

Jauchzet Gott, alle Lande!
Lobsinget zur Ehre seines Namens;
rühmet ihn herrlich!
Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!
Deine Feinde müssen sich beugen
vor deiner großen Macht.
Alles Land bete dich an und lobsinge dir,
lobsinge deinem Namen.
Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist
in seinem Tun an den Menschenkindern.
Er verwandelte das Meer in trockenes Land,
sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.
Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,
seine Augen schauen auf die Völker.
Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.
Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
lasst seinen Ruhm weit erschallen,
der unsre Seelen am Leben erhält
und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Jubilate

Predigttext: Apostelgeschichte 17,22-34

Paulus stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Lied: Gott ist gegenwärtig, EG 165, 1+5+6

1. Gott ist gegenwärtig. / Lasset uns anbeten / und in Ehrfurcht vor ihn treten. / Gott ist in der Mitte. / Alles in uns schweige / und sich innigst vor ihm beuge. / Wer ihn kennt, / wer ihn nennt, / schlag die Augen nieder; / kommt, ergebt euch wieder.

5. Luft, die alles füllet, / drin wir immer schweben, / aller Dinge Grund und Leben, / Meer ohn Grund und Ende, / Wunder aller Wunder: / ich senk mich in dich hinunter. / Ich in dir, / du in mir, / lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles; / lass dein schönstes Lichte, / Herr, berühren mein Gesichte. / Wie die zarten Blumen / willig sich entfalten / und der Sonne stille halten, / lass mich so / still und froh / deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.

Gedanken zum Predigttext

Liebe Leserin, lieber Leser,
der Areopag in Athen – ein Ort, der Geschichte atmet, auch schon zu Zeiten des Apostels Paulus. Er erinnert die Athenerinnen und Athener an den Glanz der alten Zeit. An ihre großen Philosophen, die einst durch die Straßen ihrer Stadt gingen. Wer dort redet, muss schon etwas bieten. Hier reicht kein Mittelmaß, keine Standardrede. Das weiß auch Paulus. Deshalb bereitet er sich vor. Er will die Menschen verstehen, die in Athen leben. Also schaut er sich ihre Stadt an. Und er findet viele Tempel für ganz verschiedene Göttinnen und Götter: für den Göttervater Zeus und den weinseligen Dionysios, für die weise Athene und den kriegslustigen Ares. Neben ihren ausgearbeiteten und kunstvollen Statuen findet er aber auch noch etwas anderes: Ein Sockel, auf dem die Statue fehlt. Auf ihm steht eine merkwürdige Inschrift: dem „unbekannten Gott“ ist er geweiht. Die Athener waren weise. Denn sie ahnten: Wir können das Göttliche nicht ganz erfassen, nicht alle seine Gestalten kennen. Es gibt mehr, als wir kennen. Mehr als wir ahnen, mehr als wir wissen.

Ich frage mich, wie Paulus sich wohl heute auf seine Rede vorbereiten würde. Sicherlich ginge er auch die Straßen unserer Dörfer und Städte. Er würde sich umsehen mit offenen Augen. Vielleicht ginge er auch in eine Buchhandlung und würde in dem ein oder anderen Buch blättern und sich eine Zeitschrift kaufen. Oder er würde ein paar Menschen besuchen, sich ansehen, wie sie leben – kontaktscheu war Paulus schließlich nicht. Tempel für verschiedene Götter fände Paulus vermutlich nicht, aber doch etwas Ähnliches: Menschen, die ahnen, dass es mehr gibt als das, was sie sehen. Die Sehnsucht im Herzen tragen nach Sinn und Erfüllung. Menschen, die bewusster leben wollen, die dem Hamsterrad der Arbeitswelt zu entkommen suchen bei Einkehrtagen im Kloster oder im Meditationskurs. Und in manchem ostdeutschen Dorf träfe Paulus Menschen, die seit Jahren nicht mehr in der Kirche waren, die vielleicht nicht einmal getauft sind – und die sich doch dafür einsetzen, dass ihre Kirche erhalten bleibt. Als Ort der Stille, als Zeichen dafür, dass es mehr gibt, als sie sehen oder auch: Als Tempel für einen Gott, der ihnen bisher unbekannt ist. Und den es vielleicht doch gibt.

„Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.“ Ich glaube, diesen Satz könnte Paulus genauso noch heute sagen. Und wie die Menschen in Athen, würden ihn heute auch viele verstehen: Gott ist nicht fern von uns. Wir spüren ihn in jedem Atemzug, denn die Luft, die wir atmen, haben wir nicht selbst gemacht. Sie ist da – einfach so. Sie ist uns geschenkt – unverdient. Gott ist nicht fern von uns. Wir ahnen ihn in der Liebe, die uns geschenkt ist. Denn die Menschen, die wir lieben, haben wir nicht erschaffen. Sie sind da – einfach so. Sie sind uns geschenkt – unverdient. Gott ist nicht fern von uns. Er schenkt uns unser Leben, jeden Tag neu. Einfach so, unverdient. So ahne ich Gottes Größe in der Sonne, die jeden Morgen aufgeht und mir Licht und Wärme schenkt. In der Natur, die einfach da ist und mich erfreut. In der Liebe, die ich erfahren habe seit dem ersten Tag meines Lebens – einfach so und unverdient. Und doch bleiben diese Momente flüchtig, die Ahnung, die sie mir schenken, bleibt unbestimmt. Denn es gibt diese Tage, an denen die Sonne

nicht scheint und die Liebe nicht spürbar ist. An denen, die Luft, die wir atmen, dreckig ist, nicht frisch und rein. Und an denen doch die Sehnsucht bleibt: nach Sinn und Erfüllung, nach Hoffnung und Licht, nach dem unbekannten Gott.

„Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt“, so leitet Paulus seine Rede in Athen ein. Den unbekannten Gott will Paulus bekannt machen. Den Athenern damals ebenso wie uns heute. Den Gott, der hinter unserer Ahnung steht, dass da mehr ist, als wir sehen. Den Gott, der uns die Luft zum Atmen schenkt und jeden Tag neu das Leben. Den Gott, der die Sonne scheinen lässt, aber auch im Regen noch bei uns ist. Und dieser Gott ist nicht ferne von uns, bleibt nicht unbekannt und unerkannt hinter Wolken. Sondern wird konkret in seiner Geschichte mit den Menschen. In Jesus Christus hat er sich gezeigt. Er „hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.“ Bis dahin waren die Athener Paulus noch gefolgt. Aber jetzt, wenn es konkret wird, scheiden sich die Geister: Die einen spotten, die anderen wollen später noch mal darüber reden, einige wenige schließen sich Paulus an.

Ein Gott, der konkret wird, der eine Geschichte mit uns Menschen hat – das ist mehr als nur eine unbestimmte Ahnung. Das ist mehr als nur etwas Schmuck für unser Leben. Ein Gott, der konkret wird, fordert von uns, konkret zu werden. Mit ihm in Beziehung zu treten, unser Leben mit ihm zu teilen und unser Handeln auf ihn auszurichten. Daran scheiden sich die Geister. Doch nur ein Gott, der konkret wird, stillt meine Sehnsucht, ist mehr als eine Ahnung, ist bei mir – nicht nur in den flüchtigen Momenten, in denen ich seine Nähe ahne. Darum will ich ihm folgen und ihn loben. Für alles, was mich seine Nähe ahnen lässt und noch mehr dafür, dass er konkret geworden ist:

Lob und Ehre sei dir, Gott,
für deine unverdiente Güte:
für das Leben, das du mir geschenkt hast
und die Luft, die du mich atmen lässt.
Für die Liebe, die du mir schenkst
und die Sonne, die ihre Strahlen über die Erde schickt
an jedem Morgen neu.

Lob und Ehre sei dir, Gott,
für deinen Sohn Jesus Christus:
Für seine Worte, die mir Orientierung schenken
und meine Hoffnung aufleben lassen.
Für seinen Tod, der meinen Tod besiegt
und seine Auferstehung, die aller Welt das Leben schenkt.
Amen.

Lied: Gottes Geschöpfe, kommt zuhauf, EG 514, 1+4-7

1. Gottes Geschöpfe, kommt zuhauf! Halleluja, / lasst brausen hoch zum Himmel auf: Halleluja! / Du Sonne hell mit goldnem Strahl, Halleluja, / Mond leuchtend hoch vom Himmelssaal, Halleluja. / Singt ihm Ehre! / Singt ihm Ehre! / Halleluja.

4. Du, Mutter Erde, gut und mild, Halleluja, / daraus uns lauter Segen quillt, Halleluja. / Ihr Blumen bunt, ihr Früchte treu, Halleluja, / die Jahr um Jahr uns reifen neu, Halleluja. / Singt ihm Ehre! / Singt ihm Ehre! / Halleluja.

5. Ihr Herzen, drin die Liebe wohnt, Halleluja, / die ihr den Feind verzeihend schont, Halleluja. / Ihr, die ihr traget schweres Leid, Halleluja, / es Gott zu opfern still bereit, Halleluja. / Singt ihm Ehre! / Singt ihm Ehre! / Halleluja.

6. Du, der empfängt in letzter Not, Halleluja, / den Odem mein, o Bruder Tod, Halleluja: / Führ Gottes Kinder himmelan, Halleluja, / den Weg, den Jesus ging voran, Halleluja. / Singt ihm Ehre! / Singt ihm Ehre! / Halleluja.

7. Ihr Kreaturen, singt im Chor: Halleluja! / Hebt euer Herz zu Gott empor, Halleluja. / Vater und Sohn und Heilgem Geist, Halleluja, / dreieinig, heilig, hochgepreist, Halleluja, / sei die Ehre, / sei die Ehre! / Halleluja.

Gebet

Gott, du Schöpfer allen Lebens und Quelle aller Freude,
deine Spuren sehen wir im Leben, das jetzt im Frühling neu aufblüht. Wir spüren etwas von deiner Wärme in der Sonne, die hell und warm am Himmel steht. Und wir ahnen deine Liebe, deren Abglanz und Widerschein alle Liebe ist, die uns begegnet.
Wir danken dir für den Reichtum deiner Gnade und bitten dich um Glauben, der mehr ist als nur eine Ahnung, der auch dann noch trägt, wenn die Sonne nicht scheint und deine Liebe nicht spürbar ist.
Wir bitten dich auch für alle, die deine Nähe nicht spüren. Für alle, deren Leben dunkel ist durch Sorgen und Krankheit, durch Einsamkeit und Trauer. Lass sie Trost finden in dir, dessen Licht noch jede Finsternis bescheint.
Wir bitten dich auch für die, die auf der Suche sind nach Erfüllung und Sinn, die Vieles ausprobieren und doch nirgends finden, was sie suchen. Lass sie dein Wort hören und öffne ihre Herzen für deine gute Botschaft, dass sie bei dir bleiben und in dir sich freuen.
Bei dir, Gott, finden wir Freude, die kein Ende kennt. Du bist die Sonne, die nie untergeht. Du schenkst Leben, das kein Tod mehr verschlingen kann. Darum jubeln wir dir zu mit allen, die an dich geglaubt haben von Anbeginn der Zeit an. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Vater Unser

Segensbitte

Es segne und behüte uns, der allmächtige und uns
liebende Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.